

erschien uns¹ überflüssig. Tatsache ist aber, daß beide Gedichte nicht von einem doppelten Betrug reden. Es ist erklärlich, daß die dichterischen Berichte sich nicht auf technische Einzelheiten einlassen. Immerhin: der Gegensatz zu Otto bleibt bestehen. In einem andern Punkte enthalten die Gedichte mehr als Otto: nur in den Gedichten lesen wir von der Bereitwilligkeit des Kaisers, den Spoletanern zu verzeihen.

Bei dem Abenteuer in den Veroneser Klausen findet HOLTZMANN einige wörtliche Anklänge zwischen Ligurinus und Carmen: *Angusta claustra viarum* (Lig. IV, 432), *angusta viarum* (C. 1069); *uniusque capax scopuloso semita calle arcta laboranti pandit vestigia turbae* (Lig. IV, 435 f.), *artus ubi callis concluditur undique vallis* (C. 1049), *cum turbis* (C. 1051). Diese Anklänge sind geringfügig, können aus der Situation leicht erklärt werden. Wichtiger ist, daß der Ligurinus den Otto eigentümlichen, nach dem neueren Stand der Forschung falschen² Zug Ottos, der von einem überhängenden Felsen erzählt, wegläßt. Wenn wir annehmen, daß Gunther diesen Zug nicht als unwesentlich einfach weggelassen, sondern bewußt berichtigt hat, so bleibt die Frage, ob er für diese Beseitigung einer unnötigen Zutat Ottos notwendig auf eine mit der offiziösen Darstellung zusammenhängende Quelle angewiesen war. Da andere Berichte vorliegen, die von dem Felsen ebenfalls nichts wissen, muß diese Frage verneint werden.³

Gunthers Schilderung (V, 1—10) der freudigen Aufnahme, die dem Kaiser bei seiner Rückkehr nach Deutschland zuteil wurde, entspricht nach HOLTZMANN durchaus der Schilderung im Carmen. Was ist wirklich gemeinsam? Nur die Tatsache der Freude über Friedrichs Rückkehr und die Bemerkung, daß man ihm entgegenzog. Der Bergamasker ist viel ausführlicher als Gunther; im Ausdruck sind beide verschieden. Muß man aber nicht daraus, daß Otto

¹) S. 446 f. ²) H. E. OSTER in der Zs. des Deutschen und Österr. Alpenvereins 16 (1885), 32 ff.; vgl. SIMONSFELD S. 707 f. ³) STURM (S. 135 f.) weist darauf hin, daß sich 'nicht leicht so viele Berührungen unter den einzelnen Berichten in Ausdrücken und allgemeinen Gedanken' finden, wie in der Schilderung der Vorgänge in der Veroneser Klausen. Er nennt Parallelen zwischen den *Annales Ottenburani Isingrimi majores*, Helmold, Gottfried von Viterbo, Otto von St. Blasien, den *Annales Herbipolenses* und den uns hier wichtigen Berichten, zeigt, daß sie zum Teil auf die Bibel zurückgehen, zum Teil bedeutungslos sind, und kommt zu dem Schluß, es sei 'unmöglich, auch nur bei einer bestimmte Beziehungen zum Ligurinus nachzuweisen.'